Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was hat din Fru geschrieben . . . . .

(Ein Lied zur Laute)

Was hat din Fru geschrieben,
Mein lieber Kamerad?
Sie hat mir heut' geschrieben:
„Mein lieber Solidat!
Dank' Gott, daß du jetzt draus bist,
Die Hölle hier im Haus ist,
Die Magd, die Magd, die Magd!
Sie will nicht mehr bleiben,
Sie wollt's dir auch schreiben,
Das freche Menschi, die Magd!
Weißt du, was sie gesagt?
Ich verständ' nichts vom Haushalt,
Der Grund, daß sie's aushalt',
Sei der Herr, der gute Ma,
Aber der wär' nicht da . . . ."

Was hat din Magd geschrieben,
Mein lieber Kamerad?
Sie hat mir heut' geschrieben:
„Mein lieber Solidat!
Dank' Gott, das du jetzt draus bist,
Der Teufel hier im Haus ist,
Der Knecht, der Knecht, der Knecht!
Wie weit wird der's treiben,
Es ist kaum zu schreiben,
Der freche Kerl, der Knecht!
Wißt Ihr, was der gern' möcht'?
Er möcht' den Herren spielen,
Er tut nach mir schielen,
Doch bei dem ersten Schnauf,
Da kriegt er eins drauf . . . ."

Was hat din Knecht geschrieben,
Mein lieber Kamerad?
Er hat mir heut' geschrieben:
„Mein Herr und Solidat!
Es blaset hier der Nordwind,
Wie gut, daß Sie fort sind,
Das meint auch der Herr Pfarr'.
Er kommt da oft hereine
Und streckt die beiden Beine,
Der gute Herr, der Pfarr'!
Doch wißt, er ist ein Narr —
Wo er gestern gesessen,
Sitzt er morgen beim Essen
Und trinkt den Schnaps euch weg,
Bei Sauerkraut und Speck . . ."

Was hat din Pfarr' geschrieben,
Mein lieber Kamerad?
Er hat mir heut' geschrieben:
„Geliebter Solidat!
Bewahrt euch eure Seele
Vor Schuld und vor Sehle,
Der Teufel geht durchs Land.
Gott schirme eure Leiber!
Wir flehn für Kind und Weiber
Und falten Hand in Hand.
Herr, lösche diesen Brand!
Herr, wehre allen Flammen!
Wir halten treu zusammen
Und tun, was gut und recht,
Die Frau, die Magd, der Knecht . . ."

Ulrich von Hutten

Die Andre

Sie ist so schlimm nicht, wie sie scheint,
Denn, ob sie lacht und ob sie weint,
Durch was sie dich erstaune,
Ist alles, alles Laune.
Sie liebt — Gott, warum soll sie nicht,
Sie haßt — ein jedes Fühlen bricht
Sie g'rade dir vom Zaune.
Ist alles, wie der Wind g'rad weht
Und wie der Wetterzeiger steht,
Ist alles, alles Laune!

Gk.

La Chaux-de-Fonds

Hochverehrende Redaktion!

Auf Ihren ganz speziellen Wunsch sehen Sie mich hier in La Chaux-de-Fonds. Ueber den Zwischenfall mit dem Bombenfall will ich Ihnen, zu den Tatsachen umgehend eingehend berichten. Also, da stand der Gasometer und dachte an nichts Böses. Nicht weit davon spielten einige Fußball und viele sahen zu, von denen man dies nicht sagen konnte. Dann kam ein Vogel geflogen, gilt er mir oder gilt er dir . . . Pardon! Meine reiche Phantasie hat mich wieder einmal auf Abwege gebracht. Also — es flog ein Flieger durch die Luft — „man wußte nicht, woher er kam . . ." Verzeihen Sie, wenn ich schon wieder klassisch werde; aber man wußte es tatsächlich nicht. Er flog durch schweizerisch-eidgenössische Luft und bekundete damit, daß ihm unsere Luft Luft war. Ich lege meine Leber aufs Herz und frage mich: war das schön von ihm? „Nein!" ruft mein Herz, „das war nicht recht." Und nun möchte ich Sie etwas fragen, hochverehrende Redaktion: Wie sagt doch gleich Schiller? „Dort, wo das Recht, ist unser Vaterland." Na also! Wenn es nicht recht war, daß unsere Luft für den fremden Flieger Luft war, wie kann da die Schweiz unser Vaterland sein? Sie sehen, vermittelst der Klassizität kommt man auf die ausgefallendsten Dinge. Was aber tat unser Flieger, der nicht der unsre war? Mir nichts, dir nichts, schmiß er drei Bomben herunter. Was sagen Sie dazu?

(Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, denn der Segen kommt von oben. Red.)

Es heißt wohl, glücklicherweise wurde niemand unglücklich. Ich aber sage: Unglücklicherweise wurde niemand glücklich. Und die Unschuld, die angeblich im Himmel einen Freund hat, soll auf diesen Freund, der Unschuldige bombardonniert, nicht zu stolz sein; denn Hochmut kommt vor dem Fall, und was ein fremder Flieger ist, den beschießt man in Zukunft beizeiten.

Ihr Trülliker.

Extrablatt des „Nebelspalter"

vom ikarischen Kriegsschauplatz

1. Angriff auf Minestrone geglückt.
2. Risotto eingenommen.
3. Spaghetti vertilgt.
4. Frittura zerstückelt.
5. Brissago angezündet.
6. Virginia in Brand gesteckt.

C. A. Dorma.

Balkanisches

Immer fester, immer enger
Zieht das Schicksal seine Kreise
Und bedrängt die Balkanvettern
In bedrohlich böser Weise.

Serbien sitzt schon im Schlamassel
Und Rumänien in der Tinten,
Griechenland sucht auszukneifen,
Nur Bulgarien bleibt nicht hinten.

Eingerückt auf Saloniki
Sind nun schon die Anglofranken,
Um mit ihren Siegeswaffen
Beizuspringen — in Gedanken.

Doch 's ist ne fatale Sache
Und gar oftmals zum verdrießen:
Jene Andern, hols der Teufel,
Können gut herüberschießen.

Türken, Deutsche, Oesterreicher
Passen auf, 's ist nicht zum spassen,
Späh'n auf jeder Bergeskuppe
Und bewachen alle Straßen.

Doch noch ärger als dies alles
Ist das Mißtrau'n gegenseitig
Aller edlen Balkanvölker,
Wie gen Rußland anderweitig.

Was nun tun? Wenn man nur wüßte,
Wie man dem Geschick entrinnte,
Oder wer zum sichern Ausweg
Führet aus dem Labyrinthe?

Zwischen Scylla und Charybdis
Nimmt das Schicksal seinen Lauf —
Und das Ende ist vom Liede:
Aus dem Regen in die Trauf'!

Janus

Ferdinands Glück und Ende

Als er nach London und Paris
und Petrograd hinüber blies,
wie glänzte da die Königskrone:
Er war Bourbone!

Er war der ideale Zar
für Herrn Muret und Herrn Bonnard!
Das „Journal" pries ihn um die Wette
mit der „Gazette"!

Oh, wetterwend'scher Ferdinand!
Oh, Leitartikelgegenstand!
Wie bald der Krone Glanz erlosch:
Jetzt bist du „Boche"!

Ein Boche bist du wie „Konstantin
von Schleswig-Holstein-Glücksburg", ihn
wie dich speit Genf verächtlich an
und auch Lausanne.

Ein „Koburg" bist du, Aermster, horch:
Koburg! (— wie Albert und Georg —)
ein Prinz aus deutschem Fürstenhaus!
(— wie Nikolaus . . . .)

Ihr Könige! Vergeßt es nicht:
Herr Bonnard ist das Weltgericht!
Und Eurer Völker Wohl und Weh'
bestimmt Muret!

?

Eigenes Drahtnetz

Paris. (Ca was!) In den obersten Gesellschaftsschichten Berlins trägt man sich mit dem Gedanken, als Sympathiekundgebung für die Türkei versuchsweise die Vielweiberei einzuführen.

Verona. Der bekannte Meteorologe Prof. Idiotini aus Polenta hat die sensationelle Entdeckung gemacht, daß es im Winter auf den Tiroleralpen schneit.

Bern. Der Korporal Friedlisberger ist wegen unmotiviertem Rekrutenschonen zu sechs Monaten Fliegerwache verurteilt worden.

San Francisco. Roosevelt hielt am Weltkongreß ehemaliger Sträflinge eine elfstündige Ansprache, worin er unter anderem erklärte, die Amerikaner werden den Alliierten Munition liefern, selbst wenn sie dafür den letzten Brief auf Westeuropa nehmen müßten.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz.
DAS BESTE SPECIFICUM KEFOL
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken ‚KEFOL' verlangen.